

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 39.

Sonnabend den 30. März 1907.

35. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Bismarck.

Bismarcks Geburtstag, einst ein Tag nationaler Freude für alle Deutschen auf dem Erdball, ist jetzt ein stiller, ernster Gedankentag. Dem Manne, der seit acht Jahren in der kleinen Trauerhalle unter den Eichenwipfeln des Sachsenwaldes ruht, war es nicht vermerkt, das hohe Alter seines kaiserlichen Herrn zu erreichen. Sein Name aber ist so fest gegründet in unserem Gefühl, daß er sich fast von der Person, die ihn getragen hat, loslöst und zum Begriffe eines gewaltigen, stolzen und feuern nationalen Wesens wird, eines neuen Rolands, dessen Schwertschläge uns vor jedem Schläge deckt.

Auf den Ostermontag fällt diesmal Bismarcks Geburtstag, in die Zeit der Auferstehung. Und ein Teil der Auferstehung war Bismarck: seinem politischen Geiste dankt die deutsche Nation ihre Wiedergeburt, ihren nationalen Lebens. Nach Jahrhunderten der Ohnmacht, der Zerrissenheit und der Abhängigkeit von fremden Mächten hat Bismarck Deutschland zur Einheit, Macht und Größe erziehen lassen: aus dem Dunkel eines vielfach schattenhaften politischen und staatlichen Daseins hat er es aus Licht der machtbewußten Selbstständigkeit gebracht. Seines Volkes Kräfte, die in der Winternacht schlummerten, hat er geweckt, gestählt, gesammelt und zu lästigen, herrlichsten Frühlingskräften und blütenreichstem Frühlingsleben emporgeführt. In der Zeit des Frühlingsanfangs ist Bismarck geboren, und sein Schaffen und Wirken gaben dem Deutschland Alter und Auferstehung, indem er den Neubau des Deutschen Reiches, den deutsch-nationalen Staat in seinen politischen und rechtlichen, sozialen und wirtschaftlichen Grundlagen errichtete.

An die Osterbotschaft eines neuen Deutschen Reiches ist auch schon vor der Vollendung durch Bismarck geglaubt worden; die Beilen und Geleiten haben versucht, sie zur Tat werden zu lassen. Aber keiner fand vor Bismarck den Weg und die Mittel zur nationalen Auferstehung. Um den deutschen Völkern den Weg zu bringen, war mehr nötig als der starke Glaube an die Einigung und die Zukunft des deutschen Volkes: dazu bedurfte es der erwachsenen nationalen Kraft, die in Bismarck verkörpert war und die durch ihn für die politische und staatliche Wiedergeburt Deutschlands dienbar gemacht wurde.

Vor Bismarck waren wir Deutschen ein Volk der Denker und Dichter, der politischen Schwärmer und Philister, der Krämer und Kleinbürger, die sich außer vor Gott auch noch vor vielem anderen in der Welt fürchteten und beugten. Bismarck erst hat aus uns ein einziges, starkes, selbstbewußtes Volk der Wirklichkeit, ein politisches Volk gemacht, das nur Gott und sich selber zu vertrauen braucht, das nur die ihm von Gott verliehenen Güter und Kräfte zu benutzen hat, um sein staatliches und nationales Dasein zu erringen, zu behaupten und zu festigen. Bismarck ist mehr als der Baumeister des Deutschen Reiches, er ist und bleibt der Schöpfer der deutschen Politik, der Lehrmeister seines Volkes zu politischem Denken und Handeln.

Am Abend des 1. April werden von zahllosen Bergeshöhen, wo sich Bismarcksäulen erheben, Flammen gleich flatternden Fahnen durch das schwarze Dunkel emporsteigen zum ehrenden Gedächtnis des unvergeßlichen Reden, dessen Name für das deutsche Volk ein Synonym geworden ist und der, wie mit Recht an seinem 80. Geburtstage gesungen wurde, da stand als „eine Säule, überragend das Jahrhundert.“

Deutschland.

— Aus der geheimen Sitzung des braunschweigischen Landtags am Dienstag wird offiziell in Bestätigung von Privatmeldungen mitgeteilt, daß eine lebhafte Besprechung über die Person des neuen Regenten stattfand. Da eine Einmütigkeit nicht zu erzielen war, so wurde durch Stimmzettel die Ansicht der Landesversammlung festgestellt. Das Ergebnis wird geheim gehalten. Darauf wurde der Landtag bis auf weiteres vertagt. — Das „Hannoversche Tagebl.“ will aus angeblich verlässlicher Braunschweiger Quelle erfahren haben, daß die vorläufige Abstimmung im braunschweigischen Landtag am Dienstag die Stimmenmehrheit nicht auf Herzog Albrecht von Mecklenburg, sondern auf einen preussischen Prinzen, den jüngsten Sohn des verstorbenen Prinzregenten, Prinz Friedrich Wilhelm, vereinigt habe.

— Die Meldung über die Ministerkandidatur von Dr. Abdes, dem Frankfurter Oberbürgermeister, scheint sich an ganz unbegreifliche und unwahre Gerüchte geknüpft zu haben. Die „Köln. Ztg.“ meldet offiziell, daß von einer künftigen Anwesenheit des Oberbürgermeisters Abdes in Berlin an amtlichen maßgebenden Stellen nichts bekannt geworden sei. Auch hätten amtliche Verhandlungen mit Herrn Abdes wegen der Übernahme eines hohen Staatsamts bisher nicht stattgefunden. Das Blatt fügt hinzu, daß während der Abwesenheit des Reichstanzlers und so lange ein hohes Staatsamt überhaupt nicht frei ist, derartige Verhandlungen mit irgend einer Persönlichkeit nicht zu erwarten sind. Diesen Satz möchten wir unter der Regierung Kaiser Wilhelms II. nicht gerade bereitwillig unterschreiben, aber in dem Falle Abdes kommt hinzu, daß die „Frankf. Ztg.“ auch dementiert Herr Abdes sei von dem Kaiser empfangen worden. Der Frankfurter Oberbürgermeister denke zurzeit gar nicht daran, sein gegenwärtiges Amt niederzulegen. — (Deimling-Gerüchte.) Entgegen Meldungen, die sich mit der Besetzung einer Abteilung des Kolonial-

amts beschäftigen und Generalmajor v. Deimling, den bisherigen Höchstkommandierenden der Schutztruppe, dafür in Vorschlag bringen, erhalten wir von offiziöser Seite folgende Darstellung: Die von der neuen politischen Korrespondenz verbreitete Notiz, daß Generalmajor von Deimling in dem neu zu errichtenden Reichskolonialamt an die Spitze derjenigen Abteilung treten werde, welche die Angelegenheit der Schutztruppen unter sich haben wird, beruht lediglich auf Kombination. Ueber die Stellenbesetzung in den von dem Gesetzgebenden Körper beschafften noch gar nicht bewilligten Reichskolonialamt ist selbstverständlich noch keinerlei Entscheidung getroffen. Die Beförderung des Oberst von Deimling zum Generalmajor erfolgte aus Dienstaltersrückichten. Seine Abberufung erklärt sich aus dem Umstand, daß für den Kommandeurposten der südwestafrikanischen Schutztruppe im Etat vom 1. April ab nur noch die Gehaltsbezüge eines Regimentskommandeurs vorgezogen sind.

— Dem neuen Oberkommandeur in Südwestafrika, v. Ertorff, wird in einem offiziösen Berliner Artikel der „Köln. Ztg.“ großes Lob gespendet. Zwischen den Zeilen liest man dabei heraus, daß das Verhältnis zwischen Herrn v. Deimling und dem Gouverneur v. Lindequist ein nicht weniger als erfreuliches und harmonisches gewesen ist. Oberstleutnant v. Ertorff dagegen, so wird gesagt, sei ein getreuer Freund und Mitarbeiter des Gouverneurs von Lindequist seit einer Reihe von Jahren. Er habe sich auch um die Niederwerfung des Aufstandes außerordentlich verdient gemacht. Die „Köln. Ztg.“ meint auch, man werde sich darauf verlassen können, daß unter Ertorff die Stärke der Schutztruppe bald auf das notwendigste Maß zur Aufrechterhaltung der Ruhe im Schutzgebiet herabgesetzt wird. Dies notwendige Maß zu bestimmen, wird ihm und Lindequist auf Grund ihrer vielfährigen afrikanischen Erfahrungen ein leichtes sein, und beiden wird es sicherlich als Ziel vorstehen, nicht mit möglichst viel, sondern mit möglichst wenig Truppen den Frieden der Kolonie, die schon so unendlich viel Opfer dem Mutterland auferlegt hat, zu erhalten.

— (Neues Kavallerieregiment in Erfurt.) Wie aus Erfurt mitgeteilt wird, ist dort aus Berlin die Nachricht eingetroffen, daß das dem XI. Armeekorps angegliederte neue Kavallerieregiment nach Erfurt geleitet wird. Es handelt sich wahrscheinlich um ein Regiment Jäger zu Pferde. Durch kaiserliche Kabinetsorder ist zugleich der Stadtgemeinde Erfurt das Recht verliehen worden, die zur Erweiterung des Exercierplatzes auf dem Drosselberge und zum Bau des Kasernements nötigen Grundstücke, soweit sie noch nicht im Besitze der Stadt sind, im Enteignungsverfahren zu erwerben.

Ausland.

Frankreich.

— Eine Militärdebatte in der französischen Deputiertenkammer hätte beinahe zum Sturz des Kabinetts Clemenceau geführt, nachdem dieses kurz zuvor erst ein Vertrauensvotum bezüglich der auswärtigen Politik erhalten hatte. Nach der Marokkodebatte wurde die Interpellation des sozialistischen Radikalen Colliard über die Heimführung der Militärklasse von 1903 erörtert. Kriegsminister Picquart sprach sich im Interesse der nationalen Verteidigung gegen die Heimführung dieser Altersklasse aus, welche erst im September erfolgen könne. Die vom Obmann des Heeresausschusses beantragte und von der Regierung angenommene einfache Tagesordnung wurde mit 278 gegen 236 Stimmen abgelehnt. Dieses Abstimmungsergebnis rief große Bewegung hervor. In den Wandelgängen der Kammer wurde bereits das Gerücht von der Demission des Kabinetts erörtert. Der Sozialist Gerault-Richard brachte hierauf eine neue Tagesordnung ein, in welcher das Vertrauen ausgesprochen wird, daß die Regierung die Heimführung der Altersklasse von 1903 sobald wie möglich veranlassen werde. Clemenceau akzeptierte diese Tagesordnung, welche sodann mit 413 gegen 79 Stimmen angenommen wurde. Clemenceau sagte, die Tagesordnung Colliard habe er deshalb abgelehnt, weil diese erklärt habe, daß die Entlassung der Jahresklasse 1903 mit der Landesverteidigung vereinbar sei, und weil die Minister einstimmig der gegenteiligen Ansicht seien. Er stelle die Vertrauensfrage. Die Unterstellung, daß die Tagesordnung Gerault-Richard kriegerisch sei, weise er zurück. Er erkenne an, daß die Lage in Europa, ohne verwickelt zu sein, aufmerksame Beobachtung verdiene. Darauf erfolgte die gemeldete Abstimmung.

Russland.

— (Zur Ermordung des Dumaabgeordneten Jollos.) Ueber Toropow, vor dessen Hause Dr. Jollos ermordet wurde, erfährt der Korrespondent der „Voss. Z.“ folgende Einzelheiten: Toropow spielt seit Jahren eine hervorragende Rolle unter den Moskauer Reaktionären. Er war Mitglied des von Plehwe ins Leben gerufenen patriotischen Verbandes „Alexander III.“, der von dem seither ermordeten Großfürsten Sergius energisch gefördert wurde. Später wurde dieser Verband in den „Verband zur aktiven Bekämpfung der Revolution“ umgewandelt, in dem Toropow ebenfalls Ausschußmitglied war. Diese Stellung verscherte er sich jedoch dadurch, daß er die Absicht des Verbandes, Witte umzubringen, ausplauderte. Der Verband unterhält ebenfalls eine starke Kampfirehr, die sogar an den Straßen Wache hält, um die Schutzleute und Kriminalbeamten zu unterstützen. Im Hause Toropows befindet sich die Zentrale des Verbandes, der ein selbständig handelnder Bestandteil des Verbandes des russischen Volkes ist.

— (Ein freches Bombenattentat.) Als der Kommandant des Petersburger Hafens, Konteradmiral Grebe, vormittags, von seinem Gehilfen begleitet, die Werft, auf welcher der Kreuzer „Bajan“ gebaut wird, besichtigte, wurde ein Paket hinabgeworfen, das eine fünf-pfundige Bombe enthielt. Das Paket fiel zwei Schritte von Admiral Grebe entfernt in den Schnee und kam daher nicht zur Explosion. Der Täter wurde nicht entdeckt.

Türkei.

— (Türkenwillkür in Armenien.) Ueber den vielgequälten Armeniern zieht ein wildes Wetter zusammen. Das türkische Willkürregiment, unter dem die armenische Bevölkerung seit jeher geseufzt hat, scheint wieder seinen Höhepunkt erreichen zu wollen. Nach einem Telegramm der Tribüne aus Erzerum ist die Situation in Armenien verzweifelt. Die Bezirke Musch und Bitlis sind von Panik betroffen. Die Einwohner fliehen. Die türkische Regierung vertreibt die Armenier und teilt ihr Land unter die Moslems aus. Die Erpreßung der Steuern wird ein fürchterliches Werkzeug in den Händen der Regierung, die ohnmächtig ist, die Bewegung zu ersticken. Man befürchtet ein blutiges Gemetzel. Die Türken schleppen Weiber und Kinder fort und zwingen sie Mohammedaner zu werden. Die Armenier haben den russischen Konsul in Erzerum um Hilfe gebeten.

Die letzten Greuel im Sandschat Musch liegen drei Jahre zurück. Damals billigte die Pforte den Flüchtenden und notleidenden Armeniern eine Amnestie zu, doch dauerten die Plünderungen der Soldateska und die Mordtaten noch immer an, da eine Intervention der Mächte ausblieb und nur die französische Kammer sich mit Armenien beschäftigte. Es ist möglich, daß jetzt die liberale Regierung in England Gladstones Spuren folgt, der 1894 zum Kreuzzug gegen den Sultan, den „großen Mörder“ aufrief. An der Flottendemonstration haben sich englische, französische, italienische und amerikanische Schiffe beteiligt.

Marokko.

— (Der Marokko-Zwischenfall.) Einer Meldung aus Sidi bel Abbas zufolge hat General Biantey dem Kommandeur des 2. Spahis-Regiments den Befehl erteilt, unverzüglich 100 Mann Kavallerie nach Udschda zu entsenden. Diese werden auf dem kürzesten Wege nach Tlemcen ausrücken. Von dort werden sie nach Salla Marnia gehen, wo sie am 29. März eintreffen werden, um möglichst noch an demselben Tage nach Udschda weiterzugehen. Von Tlemcen ist eine Batterie Artillerie nach Salla Marnia aufgebracht, ein Bataillon Zuhaven wird ebenfalls dorthin gehen. — Die französischen Kreuzer „Jeanne d'Arc“ und „Salandre“ sind auf der Seebe eingetroffen. Es wurden keine Salutschüsse gewechselt.

Den Blättern wird aus Tanger gemeldet, daß in Fez das Kasino der Offiziere der französischen Militärmission von Eingeborenen vollständig ausgeplündert sei.

— (Die Besetzung von Udschda.) Umfangreich und so rasch, als es bei den großen Entfernungen möglich ist, gestaltet sich die Strafexpedition, die Frankreich zur Sühne für den Mord an den französischen Arzt Dr. Mauchamp und andere Verletzungen des französischen Ansehens in Marokko vorbereitet. Nach einem Telegramm aus Oran ist der französische General Biantey dort angekommen und wird zur Ueberwachung der Truppenbewegungen nach Salla Marnia gehen. Die Zusammenziehung der Truppen bei Salla Marnia muß binnen 48 Stunden beendet sein. Die Besetzung von Udschda soll friedlich sein und nicht den Charakter eines feindlichen Schrittes gegen Marokko tragen. Die in Udschda wohnenden Europäer haben die Stadt verlassen und ihre Möbel und ihre Habe in den Häusern verschlossen. Udschda ist ruhig. Die Eingeborenen haben von der bevorstehenden Besetzung noch keine Ahnung. — Die französischen Truppen überschritten Freitag die marokkanische Grenze, um Udschda zu besetzen. Die Abteilung besteht aus 3 Bataillonen Zuhaven und Fremdenlegion, aus 3 Schwadronen Spahis sowie 2 Batterien Artillerie.

Amerika.

— (Ein Kanonenboot vor Honduras gesunken.) Zwischen dem Kanonenboot „Tulumbia“ von Honduras und zwei Kreuzern von Nicaragua kam es abseits von der Küste zu einer wilden Schlacht. Die „Tulumbia“ sank nach langem Gefechtsfeuer. Die ganze Besatzung ist ertrunken.

Eine Revanchedebatte

hat die Strafverurteilung des Generals Bailloud veranlaßt, der gelegentlich einer militärischen Abschiedsfeier auf den kommenden Krieg mit Deutschland hingewiesen hatte. Das Kabinett Clemenceau ging aus dieser Debatte wieder mit einem Vertrauensvotum hervor, Clemenceau und Picquart mandatierten aber auch sehr geschickt, um über die drohenden Klippen hinweg zu kommen. So viel aber ergab sich aus den Verhandlungen: die Regierung machte aus ihrem revanchefreundlichen Herzen keine Mordgrube, sie ist mit den Ansichten des Generals Bailloud durchaus einverstanden, wenn sie es auch aus Rücksichten der Diplomatie und Courtoisie gegen den Nachbarstaat tadeln mußte, daß der General seine Ansicht offen ausgesprochen hat. An sich ist es ja nichts Neues, daß der radikale Clemenceau revanchefreundlich gesinnt ist, er hat es auch schon des öfteren im Parlament bekannt. Aber es ist ganz gut, wenn das Gedächtnis daran einmal wieder aufgefrischt wird. — Ueber die interessante Kammerdebatte vom Mittwoch liegt uns folgender Bericht vor:

Der sozialistische Deputierte Constant tadelte die vom Obersten Groupp und vom General Bailloud gesprochenen unvorsichtigen Worte. Man müsse von den Inhabern höherer Kommandostellen die für die Erhaltung des Friedens und die diplomatischen Verhältnisse notwendige Umsicht verlangen. Der Nationalist Barres sucht nachzuweisen, daß die in einer Privatversammlung gesprochenen Worte Baillouds nicht herausfordernd gewesen seien. Picquart, der aus Straßburg kam, fügt Barres hinzu, hätte Bailloud höchstens einen Wink geben sollen, um ihm dann seine Sympathie auszuweisen und ihm zu sagen: „Sie sind ein guter Soldat.“ Clemenceau unterbricht den Redner mit dem Zwischenruf: „Vielleicht hat es Picquart auch getan! (Zurufe und Gelächter.)“ Barres schließt: Wir werden nichts aufgeben von allen unseren Hoffnungen! (Beifall auf verschiedenen Seiten des Hauses.) — Kriegsminister Picquart erwidert, der wahre Patriotismus bestehe nicht in lärmenden Kundgebungen. Er — der Minister — fürchte sich nicht, wenn jemand die Augenbrauen wegen der von ihm verfügten Maßregeln runzle. Der Minister erklärt weiter, General Bailloud habe seine Befugnisse nicht in der in privater Versammlung von ihm gehaltenen Ansprache, sondern in seinem an die Truppen gerichteten Tagesbefehl überschritten. Der Minister verliest dann ein Telegamm des Generals Bailloud, in welchem dieser erklärt, er habe gesagt: „es ist eine Notwendigkeit für uns, uns bereit zu halten.“ Picquart fährt fort: „Ich zweifle nicht, daß General Bailloud bereit sein wird, wenn es nötig ist. Dieser Mißbrauch gericht ihm zur Ehre. In seinem Tagesbefehl an die Truppen aber spricht der General von Dingen, für die er nicht zuständig ist. Die gegen ihn getroffene Maßregel hat nicht den Charakter einer Ungnade, der General ist nur auf einen Posten versetzt, der besser für ihn paßt. (Lärm rechts und im Zentrum.) Er wird weniger Gelegenheit als in Nancy haben, nervös zu sein.“ (Widerpruch rechts.) — Nachdem der Kriegsminister seine Ausführungen beendet hatte, nahm Deschanel das Wort zur Begründung einer Tagesordnung, in welcher das Bedauern des Hauses über die Reaktivierung des Leutnants Tisserand ausgesprochen wird. Hierauf nahm Ministerpräsident Clemenceau das Wort und erklärte: „Die Regierung hat sich in einer schmerzlichen Lage befunden, und wenn ich Ihnen, meine Herren, sagen würde, mit welchen Worten ich den General Bailloud empfangen habe, als er in meinem Arbeitszimmer erschien, dann würden Sie wissen, daß die Gefühle, welche in Ihren Herzen sind, ebenso tief das meine bewegen. (Lebhafter Beifall links.) Wir haben unsere Pflicht erfüllt, unsere treue Pflicht, weil es keinem General, so hervorragend er auch sein mag, zusteht, einen Krieg anzukündigen, (Lärm rechts und im Zentrum.) gegen ein bestimmtes Volk wegen eines bestimmten Zweckes (Lebhafter Beifall links), das ist Sache des Parlaments. Wenn Sie zugeben, daß die Generale auf diesem Weg weitergehen, wenn Sie erlauben, daß sie sich in militärischen Kundgebungen überbieten, und daß ihnen auf der anderen Seite der Grenze geantwortet wird, in welche Lage kämen wir dann! (Lebhafter Beifall links.) Wir haben — es ist nicht lange her — schmerzliche Tage gesehen, und wir wissen sehr gut, wie einige von jenen, die heute vom Leder ziehen, die schlimmen Nachrichten, die uns damals zulaufen, aufgenommen haben. (Beifall auf der äußersten Linken.)“

Das Haus nimmt darauf mit 360 gegen 207 Stimmen eine Tagesordnung an, in welcher die Erklärungen der Regierung genehmigt werden.

Westfalen und Rheinland.

— **Kamen, 30. März. (Lehrer und Lehrling.)** Es werden in den nächsten Tagen viele Zehntausende junger Menschen als Lehrlinge in die verschiedensten Berufe eintreten. Hoffnungsfreudig, das Herz erfüllt von den besten Vorsätzen, kommen sie an die Arbeitsstätte, von der sie glauben, daß sie an derselben den Anfang einer reichgelegneten Zukunft voll Glück und ehrlichen Strebens finden werden. Leider ist das Bild oft schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit ein ganz anderes. Enttäuscht verlassen viele der jungen Leute die Werkstätte, um an anderer Stelle den Kampf um die Zukunft von neuem zu beginnen. Andere, sittlich kräftigere Elemente, empfinden zwar auch den Unterschied zwischen den großen Erwartungen, mit denen sie an das Werk gingen, und der wenig anregenden, gemüßten Wirklichkeit, ihr stolzer Sinn aber hält sie fest, und wenn auch die Ideale verloren gehen, sie überwinden doch alle Schwierigkeiten und bleiben trotz mancher Enttäuschungen dem erwähnten Berufe treu. Wir geben gern zu, daß ein Teil dieser Knaben seine Kräfte überschätzte, und deshalb zum Rückzuge bestimmt wurde. Wir geben auch weiter zu, daß ein anderer Teil mit übertriebenen Hoffnungen herzu kam und deshalb vor der Enttäuschung nicht bewahrt werden konnte. Wir kennen auch den Grund, daß Lehrlinge keine Herrenjahre sein können, und daß das Lernen eine Arbeit, keine Spielerei ist. Andererseits wissen wir aber auch, daß ein sehr, sehr großer Teil unserer Lehrherren noch nicht begriffen hat, welche große Verantwortung die Annahme eines Lehrlings auferlegt. Direkt aus der glücklichen Kinderstube und aus der Volksschule kommt das junge Menschenkind. Es ist grauam, dasselbe als Nummer zu behandeln, alle Gemütskräfte zu verbannen und eine oft herzlose Zucht walten zu lassen. Strenge Ordnung muß herrschen, sie darf aber nicht zur Härte ausarten, sie muß vielmehr immer vom Geiste des Wohlwollens getragen sein, und der Lehrer darf nie vergessen, daß er in erster Linie Erzieher sein soll. Selbstverständlich muß jede Lehre mit der Erlernung der einfachen Verrichtung beginnen und mit der wachsenden Fertigkeit werden sich die Kräfte des Lehrlings an schwierigeren Aufgaben erproben. Wo aber der junge Mensch einen guten Teil seiner Zeit mit Arbeiten beschäftigt wird, die nur in lockrem Zusammenhang mit seiner Lehrlingsaufgabe stehen; wo der junge Mensch Woche um Woche in langweiligster Weise ein und dieselbe Verrichtung zu befehlen hat; wo kein systematisch aufgebauter Gang für die Erlernung der Arbeiten innegehalten wird; da hat der Lehrer seine Mission in Wirklichkeit noch nicht begriffen. Es mag sein, daß schließlich auch an diesen Stellen der junge Mensch

noch soviel lernt, daß er sich zu ernähren vermag. Die Hauptsache aber ist, daß dem Lehrlinge Lust und Liebe zu seiner Arbeit, Begeisterung für den erwählten Beruf angeschlossen wird; das kann aber auf diese Weise niemals geschehen. Der Lehrer habe darum immer die Ehre seines Berufes im Auge und halte sich verpflichtet, mit jedem seiner Lehrlinge dem eigenen Berufe einen tüchtigen Vertreter zuzuführen, der mit Leib und Seele, innig und fest sich mit diesem Erwerbe verbunden fühlt. Wer in solcher Weise zu handeln gewillt ist, der wird die Ausbildung des ihm anvertrauten Menschen nicht dem ersten besten Gesellen überlassen, der wird sich vielmehr selbst derselben annehmen, wird seine Entwicklung sorgsam überwachen und leiten, und er wird auch dessen sonstigem Leben mit Aufmerksamkeit nachgehen. Die Verantwortung für die Zukunft des Lehrlings und die Ehre des Berufes ruht auf dem Gewissen der Lehrherren.

— **Kamen, 30. März. Vom Arbeitsmarkt im Februar** sagt das amtliche „Reichsarbeitsblatt“: Die günstige Gesamtkonjunktur auf dem deutschen Arbeitsmarkt hat auch im Februar weiter angehalten. In charakteristischer Weise wurde der Monat beeinflusst durch klimatische Verhältnisse (Kälte, Schnee), die auf der einen Seite die Wiederaufnahme der Bautätigkeit etwas hinausschoben, auf der anderen Seite zahlreichen ungelerten Arbeitskräften Arbeitsgelegenheit boten. Der Kohlenbergbau war nach wie vor voll beschäftigt und wurde seine Leistungsfähigkeit nur durch den noch nicht beseitigten Wagenmangel etwas beeinträchtigt. In der Eisen- und Maschinenindustrie war die Konjunktur nach wie vor ungewöhnlich günstig und Arbeitskräfte im allgemeinen äußerst knapp. Die chemische und die Textilindustrie wiesen befriedigende Arbeitsverhältnisse auf, und ebenso war die Arbeitslage in der elektrischen Industrie, von einem Nachlassen in einzelnen Zweigen abgesehen, durchaus günstig. Von den Saisongewerben waren insbesondere das Buchdruckgewerbe und die Konfektion stark beschäftigt, wogegen im Baugewerbe die Nachfrage erst gegen Ende des Monats stärker anwuchs, während die erste Hälfte des Monats vorübergehend größere Arbeitslosigkeit im Baugewerbe mit sich brachte.

— **Kamen, 30. März. (Sechs Sorten von Fahrarten.)** Die Fahrartendrucke, die durch die Einführung der Personentarifreform nötig geworden sind, sind jetzt beendet. Während es bisher nur vier Sorten gab: Personen-, Schnell-, Platz- und Schlafwagenarten, wird es nunmehr sechs Sorten geben: für Personenzüge, Schnellzüge, Eilzüge, Übergangsarten von Personen- auf Schnell- oder Eilzüge (Zuschlagsarten), Zuschlagsarten für Schnell- und Eilzüge, Schlafwagenarten; dazu kommt noch, daß die Zuschlagsarten aufgehoben werden und dafür zwei Karten zur Ausgabe gelangen, und daß auf vielen Karten Vorder- und Rückseite (Routenvorschrift) bedruckt werden. Die Schalterräume und Fahrartenschalter werden auf den Hauptbahnhöfen vergrößert werden.

— **Kamen, 30. März. (Verschiedenes.)** Da in diesem Jahre der 1. April auf einen Feiertag, den zweiten Ostertag fällt, so sei darauf aufmerksam gemacht, daß an diesem Tage die Verbindlichkeit des Mieters zum Ausziehen ruht, d. h. dieser Tag als Umzugs-tag nicht gerechnet wird. Die Räumung muß demnach 1. bei kleinen Wohnungen von höchstens zwei Wohnzimmern und Zubehör am 2. April bis spätestens 5 Uhr nachmittags, 2. bei mittleren Wohnungen von drei bis vier Zimmern und Zubehör am 3. April bis spätestens 12 Uhr mittags, 3. bei größeren Wohnungen von mindestens fünf Zimmern und Zubehör am 4. April bis spätestens 12 Uhr mittags beendet sein.

(Zweites Orgelkonzert von E. Holschneider.) Auf das am 2. April (dritter Ostertag) abends 8 Uhr in der Synagoge zu Dortmund stattfindende zweite Orgelkonzert von E. Holschneider, unter Mitwirkung von Frau Thormählen-Johannsen (Alt) aus Hamburg und des gesamten Philharmonischen Orchesters (Kapellmeister H. Büttner) machen wir hierdurch nochmals besonders aufmerksam. Eintrittskarten sind in Dortmund in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen zu haben. Preis 1 Mk., Schülerkarten 50 Pfg.

— **Haum, 30. März. (Auch ein Beitrag zur „Heischnot“.)** Auf dem Viehmarkt waren die Schweine so billig, daß, laut Bericht, Volksfreund, ein Händler zum Schluß in komischer Verzweiflung einem der umstehenden Jungen ein fettes Schwachschweinchen schenkte. Unter dem Gejohle seiner Kameraden trug der Beglückte sein Schwein nach Hause.

— **Dortmund, 28. März. (Verschiedenes.)** Gestern mittags ist Herr Sanitätsrat Dr. Blankenstein infolge eines Schlaganfalls plötzlich gestorben.

Die Bahnhofsuntersuchungsarbeiten auf der Nordseite sind soweit gebrochen, daß mit der Montierung der Brücke am Sunderweg für die Güterzufuhr vom Rangierbahnhof Dortmundfeld zu dem Anfang Juli in Betrieb zu nehmenden Güterschuppen erfolgen kann. An der Sedanstraße wird in nächster Zeit mit der Brückenmontage begonnen.

— **Schwerte, 28. März. Tot aufgefunden** ist gestern vormittags in einem Spiel an der Ruhr zwischen hier und Westhofen ein 14-jähriger, kräftiger Schulknabe. Der Knabe hatte ein katholisches Glaubensbekenntnis, in der Tasche, weiter noch einige Blätter aus einem Schreibheft mit einem Aufsatze „Der Teich“.

— **Stattgen, 28. März. (Ein Schüler als Einbrecher.)** In Stiepel wurde ein 13-jähriger Knabe gefänglich eingezogen, weil er geradezu verwegene Einbruchsdiebstähle begangen hat und zum Schrecken des ganzen Ortes geworden war.

— **Blankenstein, 28. März. An Blutvergiftung** starb hier das siebenjährige Eßbündchen des Steinmetz Dieb. Es handelt sich dabei um eine kleine, unscheinbare Wunde am linken Fußballen, entstanden durch den Druck der Schuhkappe. Als das Bein anschwellen und Kopfschmerz und Seitenstechen eintrat, schickten die Eltern zum Arzt, leider war aber alle Hilfe zu spät.

— **Gelsenkirchen, 28. März. (Leichenfund.)** Bei Schloß Grimberg wurde eine männliche Leiche aus der Emscher gezogen. Bei der Leiche, die drei Wunden im Kopf aufwies, wurde die Uhr vorgefunden, sowie ein Lohnbuch, das auf den Namen Böhrner lautet. Ob es sich um einen Mord handelt, oder ob ein Unfall vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

— **Wattenscheid, 30. März. Von einem Schnellzug überfahren und getötet** wurde der Schüler Johannes Schnackmann, als er auf dem Bahndamm der Strecke Essen-Voikum nach zwei vermissten Schafen suchte.

— **Wattenscheid, 28. März. (Verbrüht.)** Dienstag morgen starb unter entsetzlichen Schmerzen infolge Verbrühung das 15 Monate alte Töchterchen des Bergmanns Aug. Kohl aus der Wollschneise. Die Mutter hatte ein Faß heißen Wassers auf den Stuhl gestellt. Während sie sich entfernte hatte, riss das Kind das Faß über sich.

— **Lenne, 28. März. (Todessturz.)** Der Kupferschmied Kroschgen stürzte infolge eines epileptischen Anfalles vom Dache des Neubaus des Lokomotivschuppens aus einer Höhe von 8 Mtr. auf die Straße. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und starb nach wenigen Minuten.

— **Gevelsberg, 30. März. (Ein Fischotter.)** Unterhalb der Heilenbader Talsperre gelang es Herrn Emil Rutenbeck am Sonntag einen 15 Pfund schweren Fischotter vermittelst einer Falle zu fangen. Schon seit langer Zeit hatte man diesem Fischräuber nachgestellt, bis es jetzt endlich gelungen ist, ihn unschädlich zu machen. Außer der Freude über diesen Fang steht Herr Rutenbeck auch noch der staatliche Preis für den Fang zu.

— **Abentühren, 30. März. (Todessturz.)** Die Witwe Schmitz zu Westfeldmarkt hiesiger Stadtmairie hatte den von dem Boden auf zu schließ, wobei sie sich an dem Rande des Wagens befand. Sie brach. Die Verletzte wurde in das Krankenhaus transportiert, wo sie verstarb.

— **Essen, 30. März. (Ueberfahren.)** Auf der Station Kreuztal wurde abends ein Mann namens Born von einer Rangierzugmaschine überfahren und getötet. Der Kopf war ihm vollständig vom Rumpfe getrennt. Auf welche Weise der Unfall entstanden ist, wird wohl nicht genau mehr festgestellt werden können.

— **Essen, 30. März. Ein Polizeibeamter** verlangte in einer Meßgerei eine Probe von gehacktem Fleisch zwecks Untersuchung. Annommen wurde, die bereits verkauft war und dem Käufer eben überbracht werden sollte. Die Frau kam diesem Verlangen nicht nach, ebenso nicht der herbeigerufene Meßgermeister. Gegen den Meßtr antwortete die Frau, daß sie auf Grund des § 2 des Nahrungsmittelgesetzes eine Anklage wegen Verweigerung einer Probe einreichen würde. Der Meßtr erbot sich, die Probe zu verabsolgen, vielmehr sei in dem Meßtr nur gesagt, daß sie eine solche dulden müßten. Der Beamte sei berechtigt gewesen, bei der Weigerung der Eheleute sich die Probe selbst zu nehmen. Das Schöffengericht trat den Ausführungen des Verleiderers bei und sprach die Eheleute frei. Sie hätten sich nur geweigert, die Probe zu verabsolgen, hierzu seien sie aber nach dem Wortlaut des § 2 des Nahrungsmittelgesetzes nicht verpflichtet. Es sei Sache des Beamten gewesen, in diesem Falle die Proben selbst an sich zu nehmen.

— **Elberfeld, 30. März. Die Straßammer** hat einen Meßger aus Barmen wegen Anstiftung zum Diebstahl und wegen gewerbsmäßiger und gewohnheitsmäßiger Schelerei zu einem Jahr und einem Monat Zuchthaus verurteilt. Er hatte eine Meßgerei angefangen, doch fehlte ihm das erforderliche Betriebskapital, was ihn veranlaßte, zwei bei anderen Meßgern in Dienst stehende Meßgergesellen zu veranlassen, ihren Dienstherrn Fleischwaren zu unterschlagen und sie ihm gegen Entgelt abzuliefern.

— **Düsseldorf, 30. März. (Ein nobles Geschenk.)** Ein Bürger der Stadt Düsseldorf, der nicht genannt sein will, schenkte der Stadt ein Kapital von 100 000 Mark, dessen Zinsen zur Entsendung von erholungsbedürftigen Kindern in die Ferienkolonien und nach Soolbädern dienen sollen.

— **Köln, 30. März. Hier kürzte** in einem Hause an der Melchiorstraße ein etwa siebenjähriges Kind aus einem Fenster des vierten Stocks auf die Straße hinab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

— **Köln, 28. März. (Im Streit erstickt.)** In der Nacht erschach im benachbarten Rast nach vorausgegangenem Wortwechsel der Gastwirt Mathei einen Gast namens Wirt. Der Wirt wurde verhaftet.

— **Köln, 28. März. (Attentat gegen Eisenbahnzüge.)** Auf der Strecke der Kölnischen Kleinbahn nach Berg-Gladbach wurden in letzter Zeit mehrfach Anschläge verübt, so daß das Oberbürgermeisteramt auf die Ergreifung der Täter eine namhafte Belohnung aussetzte. In Schnellweide wurde eine mit Pulver gefüllte Blechkassette auf den Schienen liegend vorgefunden. Durch rechtzeitiges Befahren schafften konnte größeres Unglück verhütet werden.

— **Trier, 27. März. (Alteltümer gefunden.)** Im Keller einer Meßgerei zu St. Mathias wurden bei Ausgrabungsarbeiten eine Anzahl Alteltümer gefunden, u. a. ein runder Steinring, der in der Mitte einen vertieften, in dem Sarg befestigten, mit einem Deckel versehenen Kistchen hat, der, wie der Sarg, mit gebrannten Knochen angefüllt ist, aus denen ein Teller aus Terracotta heraussteht. Ferner wurden gefunden: eine Glasurne, sechs Tonkrüge verschiedener Größe, zwei Becher mit Verzierungen, eine Urne, ein kleines Gefäß, 7 Zentimeter hoch und 4 Zentimeter im Durchmesser, auf das fünf aus einem Knochen gearbeitete, nebst vertieftem Deckel, vier Glasflaschen (zwei lange weisse, ein hell- und ein dunkelblaues), ein roter und ein schwarzer Teller aus Terracotta, ein Lämpchen mit Verzierung, eine Mantelschnalle (Fibula) und eine Münze in der Größe von einer Mark. Ein fremder Herr hat, der „Trier. Landzettel“ zufolge, für den Sarg 250 Mk. und für den kleinen Topf aus Knochen 70 Mk. geboten.

Aus aller Welt.

— **Humor im bayerischen Kriegsgerichtsfaal.** Ein Infanterist des 2. Infanterie-Regiments hatte sich wegen Achtungsverletzung und Ungehorsams zu verantworten. Die Verfehlungen soll er sich gegenüber einem Kameraden haben zuschulden kommen lassen, der ausnahmsweise Unteroffiziersdienste zu versehen hatte. Der Angeklagte behauptete, er habe nicht geglaubt, daß ihm ein dienstlicher Befehl erteilt worden sei, und das um so weniger, als ihn dieser mit „Du“ angesprochen habe. Der stellvertretende Unteroffizier bestritt, den Angeklagten gebuzt zu haben. Ein Zeuge meinte dagegen, der Unteroffizier habe bald „Du“, bald „Sie“ gesagt. Darauf der Vorsitzende: „Können Sie sich denn nicht mehr an den Wortlaut dessen erinnern, was der Unteroffizier gesagt hat?“ Der Zeuge: „Zu Befehl!“ Der Vorsitzende: „Wie lautete also die Äußerung des Vorgesetzten?“ Zeuge: „Nehmen Sie doch a Haltung an, wann i mit Schna reb, Du g'scherter Hammel, Du Tropf Du!“ Allgemeine Heiterkeit! Der geduzte Hammel kam mit einer gelinden Arreststrafe davon.

— **Die bestraften Junggesellen.** Der Bürgermeister Bennet von Fort Dodge in Iowa, Vereinigte Staaten, hat ein Radikalmittel ergriffen, um endlich einmal dem verderblichen Junggesellenleben ein Ziel zu setzen; Bennet hat in seinem Stadtrat einen Antrag eingebracht, der für alle Unverheirateten des schönen Staates ein drohendes Ultimatum bedeutet. Die Junggesellen und die Jungfrauen stehen plötzlich vor der Alternative zu zahlen oder zu heiraten. Und man erwartet daher, daß in diesem Frühjahr die Eheschließungen in Fort Dodge kein Ende nehmen werden. Denn Bürgermeister Bennet bringt darauf, daß jeder heiratsfähige Unverheiratete bestraft werde, und sein Vorschlag ist vom Stadtrat bereits notiert. „Alle Personen im Alter von 25 bis 40 Jahren, die geistig und körperlich normal und trotzdem ledig geblieben sind, werden aufgefordert, binnen 60 Tagen in den heiligen Ehebund zu treten, widrigenfalls sie mit einer Geldstrafe von 40 bis 400 Mark belegt werden.“ So besagt das neue Gesetz, und als es angenommen wurde, ertönte von allen Seiten begeisterte Zustimmung.

Durch die Geburt
eines strammen
Jungen
wurden hocherfreut
Emil Jacoby u. Frau
Jenny geb. Windmüller.
Kamen, 28. März 1907.



C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58,
empfiehlt 147

Evgl. Gesangbücher
in grosser Auswahl.
Mit Goldschnitt von 3 Mk. an.
Sursum corda
von 1.20 Mk. an.
- Namen-Aufdruck gratis. -

1 Pianino
1 Harmonium
wenig gebraucht billig zu verk.
H. van Bremen,
Dortmund, Heiligerweg 15. 301

Rottlee
Weißlee
Gelblee
Schwedenlee
Grasfaat
Wiesen- u.
Weideneinsaat
holl. Pflanzbohnen
vorhanden bei

F. Brüninghaus,
Kaiseran. 346

Delfuchen
Trockenträber
Aleie
Gerstenmehl
Bollmehl
empfiehlt 254
C. Römer,
Kamen, Weststraße 23.

Alpfelsinen
empfiehlt **J. Brombach.**

Rheumatis-
u. Gicht-Leidenden
teile ich aus Dankbarkeit umsonst
mit, was meiner Mutter von
jahrelangen qualvollen Gichtleiden
geholfen hat. 1148 545
Maria Grünauer,
München, Pilgersheimerstr. 2/II.

Wasche mit
Luhns
Giebt schönste Wasche
Nurecht MIT ROTBAND
1589

Große Auswahl! **Billige Preise!**
Größtes Lager in
allen Sorten Särgen
prima Arbeit
in jeder Länge, in Metall-, Eisen-, Buchen-,
Tannen- u. c. Holz,
sowie sämtlichen Artfellen zur inneren
und äußeren Sargausstattung.
Auf Särge, Leichenwäsche u. Kränze habe ich bedeutende Preisermäßigung eintreten lassen.
Ludwig Knieper, Schreinermeister,
Kamen, Nordstraße No. 7. 69
NB. Bitte auf Namen und Nummer zu achten!

Ostern
Fest-Kaffee
ausgewählte Mischungen,
1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2 M. das Pfund.
Haushaltungs-Kaffee
von 0,80 bis 1,- M. das Pfund.
Tee, Zwieback, Biskuits, Dragées, Pralinen,
Bonbonnieren, Knaulbonbons.
Kakao aus eigenen Werken,
wie
Malzkakao, Haferkakao, Konsumkakao
und andere Kakao bis zu den
edelsten Sorten, das Pfund zu
1,20, 1,40, 1,60 M.
Unsere Kakao sind ohne Ausnahme
garantiert rein und leicht löslich.
Schokolade
aus eigener Fabrik,
in den
verschiedensten Packungen
in prima Qualitäten
zu billigsten Preisen.
Spezialität:
Leichtschmelzende
Schokoladen.
Oster-
Schokolade-Eier
per Stck. 5 u. 10 Pfg.
Creme-Eier
per Stck. 5 u. 10 Pfg.
Marzipan-Eier
per Stck. 10 Pfg.
Schokolade-Hasen
per Stck. 10 Pfg.
Marzipan-Hasen
per Stck. 10 Pfg.
W.Z.R. No 67667

Kaiser's Kaffee-Geschäft
G. m. b. H.
Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.
Verkaufsfiliale in: 375
Kamen i. W., Weststr. 4, im Hause der Geschw. Höning.
Weitere Filialen:
Hamm, Grosse Weststr. 1.
Dortmund, Münsterstr. 21, Westenhellweg 60, Rheinischestr. 26 1/2
Unna, Bahnhofstr. 7.

Für Industrie und Landwirtschaft
liefert **R. WOLF MAGDEBURG-
BUCKAU**
fahrbare und feststehende Satteldampf- und Patent-
Heissdampf-
Lokomobilen bis zu 500 Pferdestärken.
Wirtschaftlichste, dauerhafteste und zuverlässigste
Betriebsmaschinen der Neuzeit.
Leichte Wartung. Verwendung jedes Brennmaterials.
Verwertung des Abdampfes. Grosser Kraftüberschuss.
Filiale in Köln a. Rh., Neumarkt 40.

Wasche mit
Henkel's
Bleich-Soda
bewährt
seit
30 Jahren

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,
Inhaber: Peter Gross.
CÄMEN, Nordenmauer 37
Baumaterialien-Handlung,
Steinhauerei,
Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppen-
stufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
..... **Weiss- und Wasserkalk.**
Ausführung von: **Marmor-, Terrazzo-,**
Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten jeder Art.
Spezialität: **Grab-Denkmal**
in Marmor, Syenit u. Sandstein. 227

Ohlendorff's echter Peru-Guano
„Füllhornmarke“
ist neben Stallmist
bekanntlich das
vorteilhafteste u. sicherst
wirkende Düngemittel.
229t
Vorsicht bei Angebot
von billigeren Marken.

Haus-Verpachtung
Kamen.
Das den Erben Landwirt
H. Schnepfer in Heeren zu-
gehörende, in Kamen Bahnhof-
straße unter Nr. 23 belegene
Bohn- u. Geschäftshaus
mit Ladenlokal ist im Ganzen
oder geteilt unterhändig anzu-
pachten. — Näh. zu erfr. bei
Kamen
Reinhard, Gerdtz,
390 Auf.

Baustelle
in guter Geschäftslage der Stadt,
mit 2 Zufahrten, ist unter gün-
stigen Bedingungen
zu verkaufen. 1392
Kamen.
F. Heimeier.
Die neubrainierte, Herrn Geh-
ler-Dortmund gehörige, früher
v. d. Beckesche
Weide
in Altheide kann auf ein- oder
mehrfährige Dauer angepachtet
werden. 1393
Näheres durch
Wirt Köpe,
Altheide bei Unna.

Kaufe
Ziegen u. Ziegenlämmer
sowie auch Felle aller Art
zu den höchsten Preisen.
B. Kaufmann,
1395 Schulstr. 4, (Gde-Weststr.)
Stallisches
Zuchtgeflügel
Hof in nur bester Ware billigst
Hans Maier in Ulm a. D.
Man verlange Preisliste.

Wer sein Grundstück
ohne Provisionsvorschuß
verkaufen will!
Diskret und schnell werden Grund-
stücke, Geschäftshäuser, Bohnhäuser,
Villen, Hotels, Mühlen u. alle indu-
striellen Unternehmungen verkauft durch
das altbekannte
Bureau Centrum, Berlin
Landesbergerstraße 57.

Bei Kauf
oder
Beteiligung
grösste
Vorsicht!
Wirklich reelle Angebote verkaufter
Beteiligungen u. auswärtiger Geschäfte, Gewerbe-
betriebe, Zins-Geschäfte, Fabrikand-
stische, Güter, Villen etc. und Teilhaber-
gesuche jeder Art finden Sie in meiner
reichhaltigen Offertentiste, die jedermann
bei näherer Angabe des Wunsches voll-
kommen kostenlos zusende. Ein kein
Agent, nehme von keiner Seite Provision.
Köln a. Rh. 117
E. Kommen nach. Kreuzgasse 4, L.
Hamburger Kaffee
Fabrikat täglich frisch geröstet, kräftig
u. schön schmeckend, verl. in Portland
u. 9 Pfd. netto an, 3 Pfd. 60 Pfg. franko
u. postfrei gegen Nachnahme. 11730
Ferd. Rahnsdorf, Ottumma-Hamburg.

Borzean-
und Steingut-
waren
zu billigsten Preisen
empfiehlt
J. Brombach,
Kamen.

Grosser Räumungs-Ausverkauf

wegen Neu-Einrichtung
meiner Verkaufshäuser mit

20% Rabatt

Ich stelle zum Verkauf von meinem grossen Lager zu diesem ganz aussergewöhnlich billigen Angebot: **Zirka 50 komplette Zimmereinrichtungen** Holz- und Stilart, **Salons, Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer**, eine grosse Menge **diverser Einzelmöbel, Sofas, Sessel, Stühle** etc. grosse Posten **Gardinen, Stores, Rouleaux, Dekorationen, Teppiche** etc.

Vorzüglichste Einkaufs-Gelegenheit für Brautpaare.

Südstr. 6 u. Königstr. 51-53
333t Gegründet 1848.

W. Landmann, Möbelfabrik, Hamm i. W.

Fabrik:
Caldenhoferweg 2
Telephon Nr. 22

Süddeutsche Bedienung!
Am 2. Ostertage findet
Großes Bodbierfest
verbunden mit
Konzert und Ball
bei mir statt, wozu ich ergebenst einlade.
Abends großes Oster-Feuer.
Restauration
Wilh. Borgschulze,
Bergkamen,
Werner Chaussee. 399

Ostermontag d. 1. April
findet bei Herrn **W. Reinhard**
(Schützenhof)

Grosser BALL
401 statt.
Entree 75 J. Anfang 7 Uhr.

L. Kosanetzky
Stets das Neueste in
grosser Auswahl
an
Reparaturen
an
Mützen
Schlupf-Hosensträger.
Kamen Markt

L. Kosanetzky,
Kamen, Markt.
Belzwaren
in allen Belzarten als:
Mützen, Marder, Nerz, Stunks
Bisam, Thibet usw.
Stets das Neueste in Güten,
Mützen u. Schirmen etc.
Reparaturen an Schirmen billig
Spazierstöcke
Tornister (nur echt Leder)
Hosenträger
Portemonnaies
Kämme
Aelder- und
Kopfbürsten
Taschenpiegel
Mundharmonikas
Leinen- und
Papiertücher
Kragenjocher
Glace-Handschuhe
Winterhandschuhe
für Herren. 70

2 Decimalwagen

gebe billig ab.
Kamen.
341 **F. Heckmann.**

Der Bandonionklub „Alpenrausch“
Oberaden

feiert am 2. Ostertage im Lokale der Frau Ww. Heuer
sein diesjähriges

Frühjahrs-Kränzchen

durch
Konzert und Ball.

Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand. 3403

Achtung!
Auf nach Bergkamen!
Achtung!
Restauration „Zur Schmiede.“
Am 2. Ostertage findet bei mir großer

Tanz-Unterhaltungsabend

— statt. —
Hierzu wird Jedermann herzlichst eingeladen. 3842

Ww. H. Stamm,
Bergkamen.

C. Müller

KAMEN, Weststr. 7.

Größtes Lager in

Waschmaschinen

aller denkbaren Systeme von Mk. 16 an.

Allein-Verkauf der

Weltwunder-Waschmaschine.

la. Kochherde

aus renommiertesten Fabriken in hübschen,
modernen Decors.

Komplette Aussteuer

ohne und mit Decors, passend zu den Herden.

Anlieferung und Aufstellung gratis.

Billigste Preise! 3003

Fr. Matthia

KAMEN,
Weststr. 10.

Buch- und
Papierhandlung,
Bureau-Artikel,
Galanterie- und
Lederwaren.
Buchbinderei.

Spezialität:
Bilder-Einrahmungen
unter Garantie für
absol. Staubfesterheit.

Größte Auswahl:
Bilder, Bilderleihen
u. Rahmen jeder Art.
Prompte Bedienung.
Billigste Preise. 309

Dauerhafte und sauber gearbeitete Särge

sowie sämtliche Leichenwäsche u. Kränze
hält stets auf Lager 228

W. Hillmann, Westentor,

Zwangs-Zinnung

für das

Zimmer-, Schreiner-, Böttcher-, Stellmacher- u.
Drechsler-Handwerk
zu **Kamen i. W.**

Außerordentliche Zinnungs-Versammlung

am Sonntag d. 14. April d. J., nachm. 4 Uhr,
im Hotel des Herrn Otto Biermann.

Tages-Ordnung:

Antrag auf Auflösung der Zinnung.

Da die letzte Zinnungs-Versammlung nicht beschlussfähig
war, ist diese Versammlung nach § 56 des Statuts ohne Rück-
sicht auf die Anzahl der Erschienenen beschlussfähig.

Obermeister:
L. Knieper.

Schriftführer:
Karl Stumm. 405

Albert Karrenberg,

Kamen, Weststr. 75.

Grosses Lager

erhältlich

Fahrräder

zu billigsten Preisen.

Auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingungen.

Ferner sämtliche

Ersatz- und Zubehörteile

in unerreichter Auswahl.

Emaillierung!

Bernidlung!

Reparaturen

werden prompt und zuverlässig in eigener
Werkstatt ausgeführt. 366

Am 2. Ostertage bleiben
meine Geschäfte geschlossen.
Kamen.

Emil Gerdts.

402

Machen Sie einen Versuch mit

Hellmich's

Ausstell. Paris 1885: Gold-
Medaille. Paris 1904: Ehren-
diplom, Ehrenkreuz u. gold.
Medaille. Antwerpen 1904: Grand Prix und
goldene Medaille.

Berlin 1904: Ehrendiplom und gold. Medaille.

Von vielen Aerzten bestens empfohlen.

Eigenhänd. Dankschreiben

des Fürsten Bismarck 1885.

Gegründet 1863.

von **A. Hellmich** in **Dortmund.**

Nur echt zu haben à Flasche zu 1 Mk. 25 Pfg.
in Kamen: Kaufmann **J. Brombach,**
„Lünen: Wirt **Diedr. Volkmann,**
„ „ **Carl Schmitz,**
„Brambauer: Wirt **Plaas.** 348t



Lebensbitter

Jeder helle

verwendet

für Osterfischen

30

Dr. Oetker's

Backpulver.

1 Päckchen 1 Pfg.

3 Stück 25 Pfg.



Empfehle zu konkurrenz-
billigen Preisen:

la. verzinkte

Drahtgeflechte

(sechseckig und viereckig)

zur Herstellung von Räumern
aller Art.

Verz. Drehtungsdrabt

„ Bindedraht

Stacheldraht

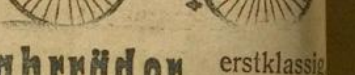
weit und eng befest.

Patentdrahtkrampe.

Bei Bedarf bitte im eigenen
Interesse um Preis-anfrage.

Fr. Frieling,

Kamen.



Fahrräder, erstklassig
direkt von
der Fabrik, an Private und
Händler von Mk. 65 an.

Zubehörteile, primär
Mäntel
von ca. Mk. 4, Luftschläuche
von Mk. 2.80 an.

Reparaturen, auch an
fremden
Fabrikaten prompt u. billig.

Katalog gratis und franko

Duisburger Fahrradfabrik

„Schwalbe“ Akt.-Ges.

Duisburg-Wanneimertort.

Gegründet 1896.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

1. Ostertag.

Morgens 8 Uhr: Frühgottesdienst

Pastor Vertelsmann.

Morgens 10 Uhr: Hauptgottesdienst

Pastor Tummes.

Feier des heil. Abendmahls.

Nachm. 2 Uhr: Jugendgottesdienst

Pastor Voigts.

2. Ostertag.

Morgens 8 Uhr: Frühgottesdienst

Pastor Tummes.

Morg. 10 Uhr: Hauptgottesdienst

Pastor Voigts.

Evangelisch-Lutherische Kirche

1. Ostertag.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst

Feier des hl. Abendmahls.

Pastor Geibel.

2. Ostertag.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst

Pastor Koch.

Ev. Gottesdienst in Rünthe

Oster-Sonntag, den 31. März,

vormittags 9 Uhr.

Oster-Montag, den 1. April,

vorm. 9 Uhr in Rünthe:

Feier des heil. Abendmahls.

Ev. Gottesdienst in Verne

vormittags 10 1/2 Uhr.

Katholische Gemeinde

Bahnhofstraße 13.

Ostermontag, den 1. April, morgen

11 Uhr: Deutsche heil. Messe mit

Predigt, allgemeiner Bußandacht

und Kommunion. (Pfarrer Moos)

Dortmund.)

Versammlungen in Overberge.

2. Ostertag, 3 Uhr: Missionsstunde

in der neuen Schule. (Bilder aus

der Märtyrerkirche Madagaskar.)

Druck u. Verlag von G. May in Göttingen

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 39.

Sonnabend den 30. März 1907.

35. Jahrgang.



Der Frühling, der Frühling ist wiederum da!
Nun jubelt, ihr Jungen! und Alten!
Es keimet und knospet ja überall,
Es raunet und flüstert in Berg und Tal:
Der Frühling hat Einzug gehalten.

Und als herrlich folge das Osterfest
Mit all' seinem Sing'n und Kling'n.
O, öffnet die Herzen! Ja, öffnet sie weit!
Es will euch die neue, die kommende Zeit
Doch Freude und Segen nur bringen!

Was der Tod euch, der bittere, auch geraubt —
Es lebet in besseren Sphären:
Die Erde im schimmernden, neuen Gewand,
Der Heiland, der siegreich vom Grabe erstand,
Was sucht ihr nach anderen Lehren?!

Die Herzen, die Herzen nur gläubig empor
Ohn' Hangen und Bangen und Sorgen!
Es schmückt sich die Welt nur zu unserer Freud'
Und einft tagt für alle — das fühlen wir heut' —
Ein ewiger Ostermorgen!

Anna Fredericksdorf.

Die sicherste Stadt Europas.

Seit Jahr und Tag führen die Polizeibehörden der großen Städte einen geradezu verzweiferten Kampf gegen jene von Tag zu Tag wachsende Armee von licht- und arbeitscheuen Auswürlingen der modernen Gesellschaft, die man nach Pariser Art „Apachen“ zu nennen pflegt; aber nirgends hat bisher dieser Kampf so schöne Resultate gezeitigt wie in Gent, der altherwürdigen Hauptstadt der belgischen Provinz Ostflandern. Gent darf heute dank seiner vom jetzigen Polizeipräsidenten, Herrn Van Wesemael, organisierten Musterpolizei den Anspruch darauf erheben, „die Stadt ohne Apachen“ genannt zu werden.

Ueber das Polizeiwesen von Gent machte Herr Van Wesemael einem Interviewer des Pariser „Matin“ sehr interessante Mitteilungen, von denen hier einige wiedergegeben seien; der Polizeipräsident von Ostflandern sagte unter anderem: „Ich begann die Reform mit dem Falllassen jenes Systems, nach dem Sicherheitswachleute mit der Ueberwachung von Rayons betraut werden, die sie vorher nie betreten. Der Polizeidienst ist eine experimentelle Wissenschaft, die sich einzig und allein auf die Erfahrung stützen darf. Wir haben kein Geld für langen theoretischen Unterricht unserer Sicherheitswachleute, dafür aber muß bei uns jeder einzelne Schutzmann jeden Menschen, jedes Haus, ja jeden Stein seines Rayons genau kennen. Wir haben das System achtstündiger Dienstzeit mit darauffolgender sechszehnstündiger Ruhepause; während dieser acht Stunden aber darf sich der Schutzmann buchstäblich auch nicht eine Minute Ruhe gönnen, sondern er muß unablässig die 4 oder 5 Straßen, die seiner Obhut anvertraut sind, inspizieren. Er bleibt nicht einen Moment stehen, er ist immer unterwegs. Die geringste Anomalie, ein offenes Tor, ein Licht in später Nachtstunde oder ein verdächtiges Geräusch — Alles weckt sofort seine Aufmerksamkeit und veranlaßt ihn zur sofortigen Intervention. Der Hauseigentümer, der Mieter und der Hausbesorger tragen

mit philosophischer Gelassenheit dieses Uebermaß an behördlicher Fürsorge, die ihnen wohl zuweilen vorübergehende Scherereien bereitet, ihnen jedoch dafür absolute Sicherheit garantiert. Der Schutzmann ist mit einem Revolver bewaffnet, ferner mit einer Alarmpfeife und einer Blendlaterne versehen; überdies kommt ihm die Institution zugute, daß in jeder einzelnen Straße ein Telephonamt sich befindet, so daß der Schutzmann im Verlaufe von höchstens zwei oder drei Minuten im Bedarfsfalle Succurs haben kann. Unter solchen Umständen fällt dem Schutzmann nicht mehr die Rolle des — unverantwortlichen Spaziergängers zu, die er in so mancher Stadt Europas noch immer innehat. Bei uns ist er der tatsächlich verantwortliche Wächter und Beschützer der Sicherheit in seinem Rayon, und von — übrigens ganz vereinzelt — Fällen abgesehen, in denen Wahnsinn oder Trunkenheit ihre kleinen Orgien feiern, gibt es bei uns einfach keine Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens oder des Eigentums. Ich bemerke, daß der Schutzmann für jede Hintanhaltung oder Verhinderung eines Delikts durch besondere Prämien zu weiterer Steigerung des Dienstfeuers angepornt wird, daß er jedoch für jedes Delikt, das in seinem Rayon begangen wurde, persönlich zur Verantwortung gezogen wird.“

Sehr interessant sind die Mitteilungen des Gent'schen Polizeipräsidenten über die Verwendung von Hunden im Dienste der Polizei. Der Hund als Polizist, eine Institution, die immer mehr an Bedeutung gewinnt, ist eine Erfindung des Herrn von Wesemael. Nachdem er den Menschen zum Sicherheitswachmann erzogen, hat er auch den Hund zum Polizisten gedrillt, und wenn es historisch nicht beglaubigt ist, daß Rom von Gänsen gerettet wurde, so steht es mit absoluter Sicherheit, die das Licht der geschichtlichen Forschung nicht zu scheuen braucht, fest, daß Gent von Hunden bewacht wird.

Aus aller Welt.

— **Eisenbahnzwillinge.** Unverhoffte Vaterfreuden wurden einem polnischen landwirtschaftlichen Arbeiter zu-

Ostern.

Der Odem Gottes sprengt die Gräfte, wacht auf, der Ostertag ist da! Die Osterglocken künden uns die Auferstehung. Und an die biblische Geschichte von Christi Vergehen und Erstehen knüpfen die schönen Gedanken von alles Lebens Erneuerung an, die uns in den mannigfaltigen Beziehungen der Menschheit ein Halt und Hort sind und freudiger Taten und starker Zuversicht Quelle.

Der Winter scheint die Natur in schier unlöslichen Banden festzuhalten und sie nicht herauszulassen aus der Erstarrung. Aber all sein Grimmguthun hilft ihm zu keiner höheren Wertung seiner Macht. Es muß doch Frühling werden, — so rufen ihm die zarten Keimchen zu, die sich im Erdboden bereits zu regen beginnen, wenn Schnee und Eis alles Leben erdrücken wollen. Es muß doch Frühling werden, so jubiliert das Mutterherz, wenn die Tiden und Stöße des Nachwinters uns schier verzagen lassen wollen. Ein wenig kürzer, ein wenig länger, jedenfalls ist die Herrschaft des Winters dem Ende ausgeht, wie alles in der Welt, und an das Ende knüpft ein froher Anfang sich an; und dem Vergehen folgt das Erstehen. Aus Winters Banden ist der Frühling erstanden; das ist ein Jahr wie alle Jahre die beseligende Botschaft. Ueber ein Weilschen spritzen die Beilschen, und die Sonne sendet warme Strahlen hernieder, und der Vogel Gesang und fröhlicher Menschen Freudenlieder grüßen den Erstandenen, den Lenz.

Bei den engen Wechselbeziehungen aber zwischen den Vorgängen in der Natur und dem Auf und Ab der menschlichen Strebungen und Stimmungen ist es nur selbstverständlich, daß die Zuversicht auf einen ständigen Aufstieg der Menschheit ganz besonders lebhaft an die Osterbotschaft anknüpft. Die Auferstehung in ihrer religiösen Bedeutung hängt eng zusammen mit der Auferstehungs Idee in der Natur. Es soll kein Vergehen für immer sein, kein Sterben für ewig; sondern aus dem Dunkel des Grabes, aus dem Schöße der im Wintergrauen erstarrten Erde bringt das Neue verklärt aus Licht. Und auf demselben Grunde erhebt sich die Zuversicht auf einen beständigen Aufstieg der Welt.

Wohl gibt es Zeiten, Zeiten, die uns lang, schier endlos dünken, da sich gar so wenig des Erfreulichen in der Entwicklung der Geister, in der Höherführung der Völker offenbaren mag, den Hoffnungen keine Erfüllung, wohl aber durch die Erfahrungen der Gegenwart die Zuversicht in die Zukunft herabgemindert wird. Das sind die Zeiten, die Alexander von Humboldt, die Einbiegungen, die Kurve in dem Entwicklungsweg der Menschheit nannte. Aber ein Verzagen kann es auch in solchen Zeiten für denjenigen nicht geben, der aus der Osterbotschaft die rechte Nutzenanwendung zu ziehen weiß. Licht und prangende Schöne folgen den Tagen des Dunkels und der Kälte; Winterstürme weichen dem Wonnemond. Es muß auch in der Kulturentwicklung, muß auch in der Geschichte so sein. Und wenn uns hier der Himmelsäther gar zu lange mit schwarzen Wolken verhängt erscheint und die Fülle der Enttäuschungen und des Verstimmden, Verbitterten sich nicht erschöpfen noch leeren will — es ist diese trübe Zeit im Zusammenhang des Ganzen nur jene Einbiegung, jene Kurve im Sinne Humboldts, und der gesamte Werdegang der Welt ist doch ein erfreulicher und

teil, dessen Frau ihn dieser Tage während der Eisenbahnfahrt von Oberschlesien nach dem Rheinlande auf der Strecke Nordhausen-Cassel unterwegs in einem Wagenabteil vierter Klasse mit Zwillingen beglückte. Mutter und Kinder befanden sich, als sie in Cassel anlangten, wohl und dachten nicht im entferntesten daran, die Weiterreise nach der Rheinprovinz zu unterbrechen. Ein schöner Zug bleibt es dabei von der Eisenbahnverwaltung, daß sie für die unterwegs zugekommenen beiden kleinen Reisenden keine Fahrkarte nachlösen ließ!

— **Generalaussperrung der Schneider in Sicht.** Zu dem Ultimatum des Arbeitgeberverbandes für das deutsche Schneidergewerbe nahm eine von Tausenden besuchte Mitgliederversammlung des Schneiderverbandes in Berlin Stellung. Nach einem Referat des zweiten Vorsitzenden Mirus vom Zentralverband wurde einstimmig folgender Beschluß gefaßt: „Die Versammlung erklärt, daß die Tarifvorlage des Arbeitgeberverbandes nicht nur „kleine Unebenheiten“ enthält, sondern daß dieselbe einer vollständigen Umarbeitung bedarf, die nur in gemeinsamen Verhandlungen am Orte vorgenommen werden kann. Die Versammlung kann deshalb ihrem Zentralverband die Annahme des Ultimatus der Arbeitgeber nicht empfehlen.“ Nach diesem ablehnenden Beschluß wird nunmehr die Generalaussperrung der Schneider Deutschlands am Sonnabend erfolgen.

— **Eine Feuersbrunst** brach Dienstag nacht in Gehnsdorf bei Bunzlau beim Stellenbesitzer Beer aus, bei welcher die Ehefrau, vier Kinder und eine Magd in den Flammen umkamen.

— **Sein Vermögen von 7000 000 Mark** hinterließ der in Wiesbaden kürzlich verstorbene Kreisgerichtsrat a. D. Louis Roth den Städten Glogau und Liegnitz. Die Zinsen sollen in „wirksamen“ Beträgen an hilfsbedürftige Arbeiter und Handwerker, an Witwen und Waisen, an Kranke und Gesehnde, sowie an andere unverschuldet bedrohte Personen ohne Unterschied des Bekenntnisses verteilt werden.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.
Druck und Verlaß von C. Man in Sörbe.

regiert die Zurechtsetzung derer, die auch im Tod nicht vergagen und über Enttäuschung und Unrecht nicht klagen.
Dem Glauben an die kirchliche Heiligkeit, dem Glauben an die beständige Erneuerung alles Lebens in der Natur gesellt sich der Glaube an die Menschheit und ihre stete Höherführung. — jener Glaube, dem Pruz Worte geliehen in den Versen: „Wir glauben auch an einen Morgen, an einen Sonntag, hell und licht, der, bläuen Augen noch verborgen, die Wolken endlich doch durchbricht...“ Diese Zurechtsetzung aber möge allen unseren Freunden und Lesern auch das diesjährige Osterfest stärken, wenigstens es nicht mit dem Brangen des Frühlings, mit all der Schöne der sich erneuernden Natur bedacht ist. Und aus dem beherren Vorbilde dessen, der die Sünde der Menschheit auf sich genommen hat und sein Leben hingab für seine Lehre, wie aus dem Vorbilde der Natur, wie aus der Gewissheit, daß es auf die Dauer kein Rückwärts geben kann in der Weltentwicklung, mögen wir die rechte eble Lebensauffassung schöpfen und gleichermäßen das Vertrauen, daß unser Weg aufwärts führt.

Stolypins Entgegenkommen.

Der russische Ministerpräsident scheint doch wohl eingesehen zu haben, daß er es versuchen muß, mit dieser Duma zu regieren. Stolypin hat auf den Antrag auf Abschaffung der Feldgerichte, über den wir berichteten, eine Antwort erteilt, die wenigstens keine schroffe Ablehnung enthält.

Nach Schluß der Debatte erklärte Stolypin, wie aus Petersburger Berichten wird, das Gesetz über diese Gerichte sei ein zeitweiliges und könne nicht eher als einen Monat nach der Einbringung des Antrages bei dem Dumapräsidenten abgeschafft werden. Aber abgesehen von diesen formellen Erwägungen sei es klar, daß die Duma von der Regierung eine gerade Antwort erwarte. Ministerpräsident Stolypin weist darauf hin, daß die auf dem Kongress der Sozialrevolutionäre gefassten Resolutionen die Massen des Volkes aufrufen zu einer bewaffneten Erhebung und daß deren enouches Ziel die demokratische Republik sei. Stolypin fährt fort: Ich frage Sie, darf die Regierung unter derartigen Umständen der revolutionären Bewegung nachgeben? Die Regierung hat die Ueberzeugung, daß das Land von ihr nicht einen Beweis der Schwäche, sondern einen Beweis des Vertrauens erwartet. Wir wollen glauben, daß Sie dem blutigen Wahn Einhalt tun werden, daß Sie das Wort wiederherstellen werden, welches uns alle zwingen wird, an der Wiederherstellung und der Herrlichkeit Russlands mitzuarbeiten. Inzwischen wird die Regierung die Zuständigkeit der Kriegs- und Feldgerichte auf außergewöhnliche Fälle und auf die verwerflichen Verbrechen beschränken, und wenn die Reichsduma Russland auf der Bahn ruhiger Arbeit vorwärtsgebracht haben wird, wird das Gesetz über jene Gerichte schon durch die Tatsache, daß es nicht den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegt wird, außer Kraft treten.

Die Rede des Ministers wird von der Rechten mit Beifall, von dem Zentrum und der Linken mit Schweigen aufgenommen.

Der Präsident stellt dann den Antrag zur Abstimmung, zur Prüfung des Antrages betreffend Abschaffung der Kriegsgerichte eine Kommission von 16 Mitgliedern zu wählen. Die Duma nimmt ihn mit überwältigender Mehrheit an und vertagt sich darauf.

Deutschland.

— (Die Ansicht der deutschen Regierung.) Der französische Geschäftsträger machte auf dem Berliner Auswärtigen Amt über Veranlassung und Zweck der zeitweiligen Befegung von Ulschda den aus Pariser Zeitungstelegrammen bereits bekannten französischen Regierungserklärungen analoge Mitteilungen. Bei Entgegennahme derselben bemerkte Staatssekretär v. Tschirschky, daß es sich um eine Angelegenheit handle, die zunächst lediglich Frankreich und Marokko angehe. Frankreich habe den Fall nach Maßgabe seiner Interessen zu beurteilen. Es liege selbstverständlich im allgemeinen Interesse, Ausschreitungen gegenüber den Fremden in Marokko für die Zukunft vorzubeugen.

— Der Umbau der Kaiser-Yacht „Hohenzollern“, der 1/4 Jahre gedauert hat, ist jetzt beendet worden. Unter anderem sind die bisherigen 4 Doppelwinden durch neue Wasserrohrtessel ersetzt worden, ferner sind zur Erhöhung der Schwimmfähigkeit der Yacht die wasserdichten Räume ausgebaut und ihre Zahl erhöht worden. Die Kohlenbunker sind erweitert worden, so daß der Aktionsradius des Schiffes ein größerer geworden ist. Die elektrische Beleuchtung und die Funkentelegraphie sind wesentlich verbessert worden. Am 15. April wird das Schiff seine Probefahrten beginnen. Die „Hohenzollern“ wird nach den „Berl. Neue. Nachr.“ in diesem Jahre eine Nordlandkreise und eine Reise nach Cotes zur Regatta unternehmen. Begleitschiffe werden die kleinen Kreuzer „Danzig“ und das Depeeschboot „Eisner“ sein.

Ausland.

Russland.

— (Ein Zwischenfall in der Duma.) Als zu dem von der Rechten in der Duma eingebrachten Antrag, betr. die Verurteilung der politischen Mörder, Ministerpräsident Stolypin das Wort ergreifen wollte, ließ der Dumapräsident Golowin dies nicht zu. Heute wird nun amtlich mitgeteilt, daß Stolypin einen Brief an Golowin richtete, in dem er ausführt, daß die Minister nach dem Gesetz das Recht haben, in der Duma zu sprechen, wann sie wollen, und daß der Dumapräsident ihnen vor allen anderen Rednern das Wort erteilen muß. Stolypin hat Golowin daran erinnert, um in der Zukunft Mißverständnisse vorzubeugen.

— (Ermordung eines Dumaabgeordneten.) Doktor der Rechtswissenschaft Dr. Jollos, Abgeordneter der ersten Reichsduma, ist, als er im Begriff war, seine Wohnung zu verlassen, von einem unbekannten jungen Manne durch Revolvergeschüsse ermordet worden. Der Mörder ist entkommen.

Rumänien.

— Ueber die Bauernunruhen, deren Umfang und Charakter die Berichte der offiziellen „Agence Roumaine“ aus leicht begreiflichen Gründen möglichst abzuschwächen suchen, werden der „Frankf. Ztg.“ aus Bukarest vom Dienstag folgende Einzelheiten gemeldet: In den Bezirken Temocna und Walachia herrscht eine völlige Panik. Die Bauern verwüsten und zerstören alles und morden jeden, der sich ihnen in den Weg stellt. Die Betroffenen sind nicht Juden, sondern christ-

liche rumänische Gutsbesitzer und Pächter. Jener Teil der Bevölkerung, der an dem Aufstand nicht teilnimmt, befindet sich im Zustand der Verzweiflung. Bukarest ist von geflüchteten Gutsbesitzern und Pächtern überfüllt. Die Flüchtigen schildern die Zustände als furchtbar. Den Gutsbesitzern und Pächtern wurden die Ringe von den Fingern gezogen oder die Finger abgehauen. Alles Getreide in den Scheunen wurde verbrannt. Der Schaden beziffert sich nach Millionen. Das Gerücht, daß die Petroleumfelder in Flammen ständen, erweist sich als unrichtig, und man hofft, daß in diesem Teil des Landes keine Unruhen vorkommen werden. In Alexandrien herrscht jetzt Ruhe, aber im ganzen Bezirk lodert die Flamme des Aufstands. Die Lage in der Walachei ist noch immer äußerst kritisch. Das Militär schreitet überall ein und kämpft überall mit großem Mut, besonders zeichnen sich die Offiziere aus. Im Dorf Bozien, einer kleinen Ortschaft in der Moldau, erfolgten Zusammenrottungen. Nachdem ein Gutshof verwüstet war, griffen die Bauern das Wirtshaus an, dessen Eigentümer Jude ist. Das Wirtshaus, sowie mehrere jüdische Geschäfte wurden zerstört. Die Ruhe ist vom Militär wiederhergestellt worden. Bei Roman haben die Bauern im Dorf Tripești den Gutshof eines Rumänen angegriffen, sodann schickten sie sich an, das Wirtshaus des jüdischen Pächters, der rumänischer Bürger ist, zu stürmen. Die Bauern wollten die Weinässer öffnen, konnten jedoch nicht in den Keller eindringen, da der Wirt große Mengen Schwefel angezündet hatte, dessen Dämpfe die Pflünderer am Eindringen verhinderten. Der Besitzer des Wirtshauses und sein Sohn stellten sich den Aufstrebenden mit Revolvern entgegen. Vier Bauern stürzten verwundet zu Boden, worauf die übrigen die Flucht ergriffen. — Allgemein wird die Lage dahin aufgefaßt, daß die Hoffnung besteht, der Aufstand werde dank des energischen Vorgehens der Regierung nicht weiter um sich greifen.

Amerika.

— (Niesiger Eisenbahnerstreik.) Aus Chicago wird gemeldet: Die Leiter der westlichen Eisenbahnen scheinen ebenso entschlossen gegen die Bewilligung eines 12-prozentigen Lohnzuschlages zu sein, wie die Angestellten ihn fordern. Da das Ultimatum der Streikenden nur noch wenige Tage für eine Entscheidung Zeit läßt, befürchtet man, daß der ganze Westen binnen kurzem sich inmitten eines riesenhaften Eisenbahnerausstandes befinden wird. Die Bahnleiter sandten Depeschen an Pierpont Morgan, Harriman und Hill, in denen sie dieselben auffordern, ihren Einfluß auszubieten, um den Streik abzuwenden.

Westfalen und Rheinland.

— (Soest, 28. März. (Zuchthäuser für Ostafrika.) Der Verband der Vereine für Geflügelzucht in Westfalen und Lippe hat, einer Anregung des Deutschen Frauenvereins für Krankenpflege in den Kolonien folgend, einen Transport von Zuchthühnern für Ostafrika in die Wege geleitet. Die westfälischen Züchter stellen 65 Zuchthiere, gute Rassen, zur Verfügung. Futter, Einstreu und Medikamente wurden von bekannten Firmen geliefert. Die Tiere sind jetzt schon unterwegs und werden Ende April in Ostafrika eintreffen, wo sie dem Sanatorium Bugiri überzweien werden.

— (Herdt, 28. März. Ein Automobil fuhr auf der Kölnerstraße zwischen Herdt und Oberassel in voller Fahrt in eine Kompanie des Füsilierregiments Nr. 39 in Düsseldorf, welche von einer Nacht-Selbstübungsübung zurückkehrte. Dank der Aufmerksamkeit des Hauptmanns kamen die Soldaten mit dem Schrecken davon, einigen wurden allerdings die Uniformen beschädigt. Der Fahrer des Automobils trifft, da er nicht signalisierte und das Fahrzeug nur mit einer Laterne versehen hatte, allein die Schuld an dem Unfall.

— (Bielefeld, 28. März. Wegen fahrlässiger Brandstiftung ist am 9. Oktober v. Js. vom hiesigen Landgerichte der Kaufmann Gustav Trier gen. Laarmann in Herford zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Er ist Inhaber einer Fabrik von Bohnermaße, bei deren Herstellung Benzin verwendet wird. Die sich bei der Fabrikation bildenden Benzingämpfe lagern sich im unteren Teile des Raumes. Nach den Feststellungen hat der Angeklagte eines Tages sich in dem Fabrikraum eine Zigarre angezündet und das Streichholz auf den Fußboden geworfen. Dadurch explodierten die Benzingämpfe und die ganze Fabrik brannte ab. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte ohnehin schon materiell gestraft ist, billigte ihm das Gericht mildernde Umstände zu. — Die Revision des Angeklagten, welche hauptsächlich prozessuale Beschwerden enthielt, wurde vom Reichsgerichte verworfen.

— (Münster, 28. März. (Alkoholvergiftung.) Die Frau des Fabrikanten B. wurde in Vorstmar in ihrer Wohnung als Leiche aufgefunden. Eine Schüssel mit noch etwa 1/4 Liter Branntwein stand neben ihr. Der Entdecker einer Brennerei, der die Leidenschaft der Frau nicht kannte, hatte ein Faß Schnaps in gewohnter Weise für einen Dritten zum Abholen an dem Hause abgeladen. Die Frau hatte alsdann das Faß geöffnet und von dem Inhalt so viel zu sich genommen, daß sie ihre Leidenschaft mit dem Tode büßen mußte.

— (Essen, 28. März. (Blutvergiftung.) Ein hiesiger Barbier schnitt dem Wirt Huppe aus Eßlingen beim Rasieren ein kleines Gefäß für auf. Der Verletzte achtete wenig auf die Wunde und wandte sich erst nach zwei Tagen an einen Arzt, als das Gesicht bereits stark angeschwollen war. 24 Stunden später nun ist der Bedauernswerte unter großen Schmerzen an Blutvergiftung gestorben.

— (Essen, 28. März. Urge Schwindelgeiten beging der frühere Polizeiergeant Friedrich Jolisch von hier, als er seinen Dienst quittiert und sich dem Versicherungsgeschäft gewidmet hatte. Er übernahm die Agentur einer Lebensversicherungsgesellschaft, stellte einen Kassierer und einen Bureaubeamten an und ließ sich von ihnen Kautionen in Höhe von 400 Mk. bzw. 300 Mk. zahlen. Dann gründete er mit anderen eine Krankenversicherungskasse, gab ihr den schönen Namen „Caritas“ und schlug sogleich mehrere Hundert Mark auf Rechnungen über gelieferte Drucksachen auf. Als schließlich von Amtswegen eine Revision der Kasse stattfand, waren bar 12 bis 14 Mark vorhanden. Ein Betrag von 447,83 Mark fehlte. Außerdem hat er sich in zwei Fällen unbefugt mit der Ausübung eines öffentlichen Amtes befleißigt. Die erste Strafkammer verurteilte ihn wegen Betrugs in zwei Fällen, Unterschlagung, unbefugter Amtsausübung und Freiheitsberaubung zu 18 Monaten Gefängnis.

— (Essen, 28. März. Wegen fahrlässiger Tötung stand der Montagemeister Julius Mansfeld aus Dortmund vor der hiesigen Strafkammer. Im Auftrage der Eisenwerke Wilmig u. Co., hatte der Angeklagte auf der Heinrichshütte in Welper eine neue Gasleitung zu legen. Zur Ausführung dieser Arbeit waren ihm 5 Mon-

teure sowie ca. 50 Arbeiter unterstellt. Am 16. April v. Js. arbeiteten nun auf einem ca. 8 Meter hohen Gerüst mehrere Arbeiter, bei dem Versuch, einem Gasrohr einen Verschluss anzuschließen, führte der Arbeiter Wilhelm Groß vom Gerüst und blieb tot. Die Schuld an dem Unfall soll den Angestellten treffen, weil das Gerüst mit keiner Schutzvorrichtung (Sperlatte) versehen war. Nach dem Gutachten des Sachverständigen Kreisbaumeister Otto, hätte unbedingt eine Schutzvorrichtung vorhanden sein müssen. Der Gutachter gab aber zu, daß das Unglück auch dann hätte eintreten können, wenn eine Schutzvorrichtung vorhanden gewesen wäre. Da somit ein ursächlicher Zusammenhang mit dem Verschieden nicht vorlag, erkannte das Gericht auf Freisprechung.

— (Duisburg, 28. März. (Schwindel beim Briestauben-Wettfliegen.) Bei der Polizeibehörde schwebt ein Verfahren gegen zwei Vorstandsmitglieder eines hiesigen Briestauben-Liebesvereins, die das Vermögen des Vereins in mehreren Fällen nicht unerheblich geschädigt haben sollen. Bei den von dem Verein veranstalteten Wettfliegen wußten die beiden Vorstandsmitglieder so einzurichten, daß die von ihnen zur Anmeldung gebrachten Tauben gar nicht mit verhandelt wurden. Sie behielten die Tiere vielmehr unter Verschluss und ließen sie, wenn die Zeit der Heimkehr der besten Flieger gekommen schien, von einem benachbarten Steinbruch aus aufsteigen. Die Tiere kamen so allemal als erste ans Ziel und die beiden Vorstandsmitglieder erhielten Preise von 50 und 100 Mark.

— (Aall, 28. März. (Schrecklicher Unglücksfall.) Einem 7 Monate alten Kinde fiel eine brennende Petroleumlampe auf den Kopf; das arme Wärmchen verbrannte in gräßlicher Weise.

— (Wiesbaden, 27. März. (Ein bißiger Affe.) In einer Restauration in der Grabenstraße wurde eine Kellnerin von einem Affen, mit dem ein Besucher, ein Italiener, Kunststücke in dem Lokale ausführte, in die Hand gebissen. Das junge Mädchen, hatte von einem Apfelsinenhändler eine Apfelsine gekauft. Die Frucht, welche das Mädchen in der Hand hielt, hatte das Tier angelockt. Es sprang plötzlich auf die Ueberraschte zu und biß sie in die Hand. Die Verletzung erwies sich als so schwer, daß sich die Kellnerin sogleich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

— (Mainz, 28. März. (Ershossen.) In Budenheim gerieten gestern vormittag in der Flaschenfabrik von Kumpberg zwei Legehühner in Streit. Dabei zog einer seinen Revolver und schoß auf seinen Gegner, der tot zusammenstürzte.

Die amtliche Untersuchung über die Katastrophe im Mathildenschacht.

Ueber die amtliche Untersuchung über das Unglück im Mathildenschacht der Grube Gerhardt bei Saarbrücken wird im „Reichsanzeiger“ folgendes mitgeteilt: Die zur Förderung benutzten Seile sind sowohl bei ihrer Auflegung, als auch regelmäßig während des Betriebes den bestmöglichen vorgezeichneten Biegungs- und Zerreißungsproben unterworfen worden. Das gezeigte Seil, das vor beinahe 2 1/2 Jahren aufgelegt wurde, besteht aus 192 Drähten von je 2 Millimeter Diale, und besaß damals eine Tragfähigkeit von rund 76 000 Kilogramm. Es zeigte bei seiner letzten Untersuchung am 19. Februar d. Js. noch eine Tragfähigkeit von über 74 000 Kilogramm, so daß sich, da die Seilbelastung bei der Menschenförderung nur 7600 Kilogramm betrug, die Seilsicherheit zwischen 9,7 bzw. 7,8 berechnet. Das Seil riß, als am Unglücksmorgen der Förderkorb, an dem es befestigt war, zum erstenmal mit seiner vollen Belastung, das sind 23 Mann, eingehängt wurde, — vorher waren bereits mit demselben Korb 11 Mann eingehängt worden —, und zwar etwa 90 Meter oberhalb des Korbes, als dieser in eine Tiefe von ungefähr 200 Meter gekommen war. Die nach dem Unglücksfall mit einigen Drähten ausgeführten Biegungs- und Zerreißungsproben hatten zwar ein ähnliches Ergebnis, wie die Probe am 19. Februar, dagegen stellte sich bei einer genauen Prüfung eines 8 bis 10 Meter oberhalb der Bruchstelle befindlichen Seilstückes heraus, daß das Seil dort stark mitgenommen war. Die Drähte waren an den Stellen, wo sie nach außen treten, erheblich abgerieben, und zwar vielfach in dem Maße, daß sie sich an den betreffenden Stellen mit der Hand leicht brechen ließen. Diese Schäden dürften auf den Druck und die Reibung, die die einzelnen Drähte beim Auf- und Abwinkeln des Seiles auf die Trommel (Badrine) gegenseitig ausübten, zurückzuführen sein. Sie sind von dem mit der täglichen Revision des Seiles betrauten Beamten und von dem am Schacht beschäftigten Arbeitern nicht bemerkt worden, hätten auch wohl nur nach sorgfältiger Reinigung des Seiles von der teerartigen Masse, mit der das Seil zu seiner Schonung geschmiert wurde, gesehen werden können. Ob übrigens die für die Seilsicherheit vorgezeichneten täglichen Seilrevisionen regelmäßig ausgeführt worden sind, erscheint nach den bisherigen Zeugenaussagen noch fraglich. Die Untersuchung dürfte jedoch erst nach ihrem Abschluß hierüber, sowie überhaupt über die Frage, ob und welchen Beamten etwa ein Verschulden an dem Unglücksfall zur Last zu legen ist, Bestimmtes ergeben. Der Unglücksfall hat gelehrt, daß die Ergebnisse der Biegungs- und Zerreißungsprobe für die am Förderkorb befindlichen Seileenden für Bandseile nicht maßgebend sind, vielmehr oft irreführen können. Die Bandseile, die sich nicht, wie die Rundseile, auf den Trommeln neben einander legen, sondern übereinander anrollen, und deren Drähte sich gegenseitig reiben, scheinen infolgedessen nicht so sicher zu sein, wie die Rundseile. Die Oberbergämter sind angewiesen worden, die Revisionsbeamten hierauf aufmerksam zu machen und diese mit einer gründlichen Untersuchung der im Betriebe befindlichen Bandseile zu beauftragen. Auch sind die Oberbergämter zur Anfertigung darüber angefordert worden, unter welchen besonderen Bedingungen die weitere Benutzung von Bandseilen zur Menschenförderung noch gestattet werden kann.

Aus aller Welt.

— Ueber Mittel gegen Diphtheriegegiftung hielt Herr Dr. Richard Friedländer in der „Berl. mediz. Gesellschaft“ einen Vortrag. Dr. Friedländer hat durch zahlreiche Versuche an Kaninchen festgestellt, daß Del, zerlassene Butter und andere Fette, sowie Gieretweiß ausgezeichnete Gegenmittel gegen Diphtheriegeiftung sind, daß dagegen Wasser und stark wasserhaltige Flüssigkeiten sehr schädlich wirken. Kaninchen, denen eine sicher tödliche Diphtheriegeiftung in den Magen eingegeben wurde, blieben am Leben, sobald sie nachträglich Gieretweiß oder ein Fett in der vier- bis fünffachen Menge des Diphtheriegeiftes erhielten. Dr. Friedländer empfiehlt, daß, sobald ein Diphtheriegeifteter aufgefunden wird, so schnell als möglich für ärztliche Behandlung zu sorgen ist, aber bis zum Eintreffen des Arztes oder der Ueberführung des Kranken in ein Krankenhaus, sofern der Verunglückte noch schlucken kann, ihm Del oder Butter oder Gieretweiß einzusprühen ist. Wasser und wässrige Flüssigkeiten sind streng zu vermeiden.